

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Enttäuschend, liebe Gemeinde, unter dem Strich: eher enttäuschend – das ist die Bilanz von Weihnachten. Vorläufig bewertet. Die nächsten Tage haben noch ein wenig Potenzial, aber bis jetzt: Eher mau und ernüchternd die Bilanz des Festes 2023.

Konstatieren jedenfalls jene, die alle Jahre wieder Weihnachten zu bilanzieren haben: die Verbände des Deutschen Einzelhandels. Deren Experten wissen längst, was vom Fest zu halten war: Wenig. Am Tag vor Heiligabend schon war man sich einig: Weihnachten – ging so. Deutlich schlechter als im Jahr zuvor sei's gewesen, und „ohne große Impulse,“ gab ein enttäuschter Hauptgeschäftsführer öffentlich zu Protokoll. Hatte das Fest für sich und den Handel tags davor schon abgehakt, kann nix mehr draus werden.

Nun hat jeder seine eigene Logik, beim Bilanzieren dieses Festes. Das Urteil „Weihnachten 23 – eher enttäuschend“ beruht auf der Rechnung: Nominal ein leichtes Plus von anderthalb Prozent, preis- und kaufkraftbereinigt aber: minus 5-6 verloren. So war's für die Händler.

Hauptgrund für die, Zitat, „massive Konsumzurückhaltung“ seien hohe Inflation und Kriege. Große Unsicherheit habe das Konsumverhalten „stark negativ geprägt.“ Minus 5-6.

Also ehrlich: Wie und wo, bitte schön, soll da noch Festtagsfreude herrschen?

Und nun raten Sie mal, liebe Gemeinde, raten Sie mal, wie viel das war. Also alles zusammen. Das wird genau erfasst und geprüft von den Experten des Handels. Das bereinigte Weihnachts-November-

Dezember-Geschäft in Deutschland 2023. Ich sag's Ihnen: 120 Milliarden. 120 Milliarden Euro. Reiner Weihnachtsfestumsatz.

Zum besseren Verständnis – ein paar vielleicht nicht ganz faire Vergleiche. 120 Milliarden Euro – das ist soviel, wie „Brot für die Welt“ an Spenden sammelt – in 1.600 Jahren. Ich habe das nachgerechnet. 1.600 Jahre lang müssten die sammeln für 120 Milliarden.

120 Milliarden, das ist der Etat der Deutschen Krebshilfe – für 727 Jahre.

Und immerhin fast 30 Jahre lang könnte man mit 120 Milliarden die Kosten für alle Menschen decken, die auf der Flucht in Deutschland Asyl suchen. 30 Jahre deren aller Kosten – ein Weihnachten.

Ich weiß – keine fairen Vergleiche. Aber Realitäten.

Um nicht missverstanden zu werden: Ich habe nichts gegen Weihnachtsgeschenke, habe ganz und gar nichts dagegen, ein schönes Fest zu feiern. Überhaupt nicht, Gott bewahre. Zu den 120 Milliarden habe ich auch in diesem Jahr meinen schönen Beitrag geleistet, und das mit Freude und Eifer. Nein, ich habe nichts gegen Geschenke, auch nichts gegen leckeres Essen und alles Erfreuliche zum Weihnachtsfest, auf gar keinen Fall.

Aber angesichts dieser Summe, angesichts dieser Realitäten rebelliert mein Hirn, wenn ich höre: Weihnachten – am Ende enttäuschend, kein Grund zur Freude, abgehakt.

Oder anders ausgedrückt: Wenn angesichts von 120 Milliarden **Enttäuschung** die Weihnachtsbilanz ist: dann kann ich nur „Armes Deutschland!“ sagen. Armes Deutschland, weil diese Bilanz ein Armutszeugnis ist. Ein Indiz grotesk verrutschter Maßstäbe. Wer 120

Milliarden Weihnachtsumsatz tatsächlich für enttäuschend hält, muss in einem eigenen Universum leben, zusammen mit Dagobert Duck.

Wer, wie die Älteren von uns, in einer Zeit geboren ist, in der zur Weihnacht der bunte Teller durchaus Sensationswert hatte, oder wer wie ich das in den 60er Jahren übliche Geschenke-Aufkommen noch vor Augen hat, für den ist ein durchschnittlicher 500 Euro Pro-Kopf-Präsente-Etat allemal erstaunlich.

Bargeld und Gutscheine sind weiterhin die Favoriten, dicht gefolgt von Spielwaren, Kleidung, Büchern, Parfüms und Kosmetika, Schmuck, Events und digitalen Gadgets.

Will sagen: erst einmal verlangt eine ehrliche Weihnachtsbilanz doch eins zu konstatieren: Wir leben, feiern, schenken in einem unglaublichen, geradezu märchenhaften Reichtum – verglichen mit allen Generationen vor uns - und verglichen mit den meisten Menschen auf diesem Globus.

Natürlich: auch bei uns ist der Reichtum höchst ungleich verteilt, wer wüsste das nicht. Aber es stimmt dennoch und immer noch: Bei 120 Milliarden zu Weihnachten – geschenkt - muss die Rede erst einmal Reichtum sein.

Und wer da von Enttäuschung spricht, von mau-mäßiger Weihnachtsbilanz, der redet unbedacht oder offenbart eine Armut ganz anderer Art. In dessen Welt, Vokabular und Denken taucht Dankbarkeit gar nicht erst auf.

Was also ist die Bilanz von Weihnachten?

Und was ist Armut – was ist Reichtum?

Und wie hängt das alles zusammen?

Darüber lässt sich nachdenken – während der Musik.

Der Predigttext für diesen heutigen 2. Weihnachtstag 2023, liebe Gemeinde, ein kurzer Abschnitt aus dem 2. Korinther, er stellt uns vor diese Fragen. Und fragt – auf andere Weise – nach der Bilanz des Weihnachtsfestes.

Verlesung 2. Korinther 8,7-9

Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurerwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

Noch einmal:

Was ist die Bilanz von Weihnachten? Was ist Armut – was ist Reichtum? Und wie hängt das alles zusammen?

Eines steht fest: es kommt beim Bilanzieren sehr auf die Währung, , sehr auf die Maßstäbe an.

Was also ist die Weihnachtsbilanz? Ihre ganz persönliche? War es ein armes, war es ein reiches Fest? Und weshalb?

Und wie würden Sie – wenn wir schon dabei sind - diese Bilanz für Ihr Leben insgesamt beschreiben?

Ist das ein reiches Leben – oder ein armes, auf das Sie bilanzierend schauen? Und was wären Ihre Kriterien? Bist du arm oder reich – und woran misst du deine Antwort?

Viele von Ihnen, liebe Gemeinde, kennen den Zettel. Den er schrieb, Stunden, vielleicht Minuten nur, bevor er starb. Man fand ihn nach seinem Tod auf dem Tisch neben seinem Sterbebett. Es war – in einem Satz – die Bilanz eines Lebens. Eines Lebens von mehr als sechs Jahrzehnten, die Bilanz eines weiß Gott bewegten, wechselvollen Wegs.

Hoch gebildet war er, summa cum laude in Schule und Studium, ein rundum kluger Kopf. Schnell eine Größe in der Welt der Wissenschaft. Hatte Weltruhm erlangt, sein Denken hob die Welt förmlich aus den Angeln. Zahllose Anhänger und mächtige Widersacher hatte er gefunden. Verkehrte mit Fürsten und Geistesgrößen. Sah die Menschen sich um seine Worte, seine Schriften reißen. Erlebte aber auch seiner Worte furchtbare Folgen. Hatte Beifall gefunden, Erfolge gefeiert – war geächtet und verfolgt. Und quälte sich jahrzehntelang mit elenden, leiblichen Gebrechen. Bekam sechs Kinder geschenkt und musste zwei davon begraben, hatte Großes geleistet und in manchem furchtbar geirrt.

Am Ende, ganz am Ende stand auf dem Dokument, auf diesem Zettel neben Martin Luthers Sterbebett nur dieser eine Satz. Die Schlussbilanz nach 62 Jahren. Es war dort zu lesen: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“

Was ist Armut – was ist Reichtum? Und was ist die Bilanz von Weihnachten?

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus; obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

Ja, so ist das mit uns Menschen. Solange wir leben. Wir schaffen und streben, wir mühen uns ab, erleben Gelingen - und Scheitern, wir kosten von Reichtum und Glück, und werden plötzlich heimgesucht von Leiden und von Schmerz, wir geben unser Bestes und begehen furchtbare Fehler, gehen gern in die Irre. Wir haben lautere Absicht und laden schwere Schuld auf uns. Wir lieben Menschen und verletzen sie, gerade die, die wir lieben, wir mühen uns um Ordnung - und immer wieder geraten uns die Dinge durcheinander, heilloses Tohuwabohu. Wir streben nach Vollkommenheit und enden immer wieder im Schlamassel, in der Armseligkeit unseres Bemühens. Haben es nicht in der Hand.

Wir sind Bettler, das ist wahr.

Das ist die Bilanz, das ist die Realität unseres Lebens. Wir leben im Unvollkommenen. Wir wollen viel, ja das Beste – und kriegen es doch irgendwie nicht hin. Sind nicht mal in der Lage, den äußeren Reichtum, die schnöden, blöden Güter dieser Welt irgendwie sinnvoll zu teilen. Leben auf einem Planeten, wo tödliche Armut und bizarrer Reichtum oft direkte Nachbarn sind. Und haben uns daran gewöhnt, betrachten das als Normalität. Leben darin, ja profitieren davon in unserem 120-Weihnachtsmilliarden-Teil dieser disparaten Welt.

Wir kriegen es nicht hin.

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus; obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

Die Bilanz von Weihnachten ist: Uns Bettlern, uns armseligen, unvollkommenen, widersprüchlichen, oft genug katastrophalen Kreaturen, uns wird – allein aus Gnade, wie Luther unermüdlich lehrt, allein aus lauter Gnade – alles, wirklich alles zuteil.

Gott, der das alles weiß, der dich kennt und mich, der dich sieht und mich, in meinen Widersprüchen, meiner Unvollkommenheit, in deiner und meiner oft armseligen Verkrümmung in uns selbst, Gott stellt Welt und Himmel auf den Kopf. Um deinetwillen und meinetwillen. Wird Mensch, legt sich als Kind in eine Krippe, kommt an deine Seite. Schenkt sich einfach hin – und schenkt uns einfach alles – mit seinem Sohn, mit dem Kind in der Krippe. Uns armseligen, erdschweren Bettlern. Macht uns himmlisch reich.

„Darum ist's ein gar überschwenglicher Reichtum: ein rechter Glaube in Christo, denn er bringet mit sich alle Seligkeit und nimmt ab alle Unseligkeit.“ So hat Luther das zu Weihnachten gepredigt. Und weiter: „Des Engels Predigt lautet, dass dies Kindlein allein unser Heiland sei, an dem wir allein allen Trost und Freude haben sollen, als an dem höchsten Schatz; wo der ist, da sehen alle Engel und Gott selber hin. Solchen Schatz aber legt er nicht allein der Mutter in den Schoß, sondern mir und dir, und sagt: Er soll dein eigen sein, sollst sein genießen, und alles, was er hat, im Himmel und auf Erden, das soll dein sein.“

Bettler sind wir, das ist wahr – und doch himmlisch reich beschenkt.

Luther übrigens hat in der gleichen Predigt zur Bilanz von Weihnachten noch gesagt: „Wer nun solches hört, doch keine Freude davon hat, der ist wert, dass ihn der Donner neun Ellen unter die Erde schlage.“ Nun ja. Seien Sie vorsichtig...

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus; obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

Paulus übrigens, liebe Gemeinde, schreibt diesen Satz nach Korinth, um die wohlhabenden Korinther zu einer guten, barmherzigen Kollekte zu bewegen – für die armen Christen in Jerusalem. Das ist der Kontext dieser Weihnachtsworte.

Wer so reich beschenkt ist – von Gott, könnte man weihnachtsbilanzierend übersetzen, wer als Bettler so reich mit himmlischer Liebe beschenkt wird, dem kann das Herz doch nicht eng werden, dem geht es auf, der ist ein freier Herr, selbst zu schenken, den Reichtum des Lebens und der Welt mit offenen Händen zu teilen.

Die Bilanz von Weihnachten, liebe Gemeinde, kann für dich und mich niemals mau und mies-enttäuschend sein. Weihnachten - auf Zahlen und Profite reduziert – das wär' ein Armutszeugnis ohnegleichen. Und ein armes Leben, das nur dieser Logik folgte.

Unsere Weihnachtsbilanz schließt himmelhoch jauchzend, frohlockend, göttlich beglückt, so dass man's nur singen, sagen, musizieren kann: Gott schüttet seinen Reichtum, seine abgrundtiefe, himmelweite Liebe aus über dich und mich und alle Welt, verschwenderisch, ein liebevolles Kinderspiel in Bethlehem. Schenkt sich uns selbst, einfach so.

Und Gott sei Dank: Wir haben viel länger als nur zwei, drei Feiertage, um dies Geschenk zu bestaunen, es zu begreifen, es zu entwickeln. Ein ganzes Leben.

Du bist und bleibst ein Bettler, das ist wahr. Und daran ändert sich auch nichts. Aber Menschenskind und Gott sei Dank: dir steht der Himmel nun offen.

Also mach was aus der Liebe, die Gott an ausgerechnet dich verschwendet.

Und sei gewiss: daraus wird was werden. Mit Geld nicht zu bezahlen, auch nicht mit 120 Milliarden. Aber wo diese Liebe Mensch wird durch dich, da ist der Himmel auf Erden.

Gesegnete Weihnachten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.